

# MITTEILUNGEN

DES INSTITUTS FÜR DEN  
WISSENSCHAFTLICHEN FILM



NR. 14

DEZEMBER

1961

## Inhalt dieses Heftes

Die Einweihung des Neubaus für das Institut für den Wissenschaftlichen Film .....	2
H. WITTHÖFT: Filmdokumente zur Zeitgeschichte – Grundsätzliche Gedanken und praktische Erfahrungen..	8
Neue Filme des Instituts .....	11
Filme der Encyclopaedia Cinematographica .....	12
Mitteilungen .....	15



Hauptgebäude des Instituts mit vorgebautem Vorführungssaal und Haupteingang.

## DIE EINWEIHUNG DES NEUBAUS FÜR DAS INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Am 30. Mai 1961 fand im großen Vorführraum die feierliche Einweihung des neuen Institutsgebäudes statt. Über die bauliche Gestaltung der Gebäude ist in der letzten Nummer dieser Zeitschrift bereits berichtet worden. Sie konnten im März bezogen werden, so daß zum Termin der offiziellen Einweihung den Gästen schon ein ungefähres Bild der künftigen Tätigkeit in dem neuen Rahmen gegeben werden konnte. Für die Feier hatten sich als Gäste alle eingefunden, die mit dem Institut und seiner Arbeit zum Teil seit Jahren und Jahrzehnten in enger Berührung stehen. Ihnen galten die Begrüßungsworte, mit denen der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung des Instituts, Herr Ministerialdirigent R. SCHNEIDER, die Feier eröffnete. Insbesondere begrüßte er den Herrn Niedersächsischen Kultusminister R. VOIGT, einmal um ihm den Dank der Gesellschaft dafür auszusprechen, daß das Land Niedersachsen das Grundstück für die neuen Gebäude zur Verfügung gestellt hat, und ferner auch in seiner Eigenschaft als Repräsentant der Gemeinschaft der Kultusminister und Finanzminister der Länder der Bundesrepublik, die das Institut tragen. Ein besonderer Dank galt auch Herrn Ministerialdirigent GIESEN, dem als Vorsitzendem des Aufsichtsrates entscheidende Förderung des Baues zu danken ist. Als Vertreter des Herrn Bundesministers des Innern sprach der Redner Herrn Ministerialrat H. K. GEEB den Dank für die Förderung des Bundes bei der Finanzierung des Baues aus. Er begrüßte weiter den Ehrenpräsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. O. HAHN, als Vertreter des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft und wies darauf hin, wie das Institut zehn Jahre lang in den Räumen der Max-Planck-Gesellschaft Gastfreundschaft genossen habe. Herr Generalsekretär Dr. K. ZIEROLD von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der als früherer Vorsitzender der Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht und jetziger Vorsitzender des Beirats des Instituts diesem schon lange nahesteht, wurde für großzügige Hilfe der Dank ausgesprochen. Weiter begrüßt wurden der Herr Rektor und die Herren Dekane der Universität Göttingen, wobei auf die besonders enge Verbindung zwischen Universität und Institut besonders hingewiesen wurde. Als Vertreter der Stadt Göttingen waren die Herren Oberbürgermeister Prof. JUNGMICHEL und Oberstadtdirektor Dr. BIEDERBECK anwesend. Ihnen wurde für ihre Hilfsbereitschaft der Dank des Instituts ausgesprochen und um das Wohlwollen in der Zukunft gebeten. Besonders begrüßte der Redner auch Herrn Direktor SCHMID, den Leiter des Münchner Instituts für Film und Bild, dem für das seinerzeit bewiesene Verständnis bei der Trennung und Vervollständigung des Instituts zu danken ist. Ferner begrüßte er die Herren des wissenschaftlichen Beirats, die anwesenden Hochschulfilmreferenten, die Herren von der filmverarbeitenden Industrie sowie die Herren der Presse. Der Redner gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der wissenschaftlichen Filmarbeit, beginnend mit der Reichsanstalt für Film und Bild in Berlin, deren Abteilung Forschungsfilm in den letzten Kriegsmonaten nach Höckelheim und 1949 nach Göttingen auf das Gelände der Max-Planck-Gesellschaft kam. 1956 wurde das Institut, das bisher eine Abteilung des Hamburger und später Münchner Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht war, selbständig und die jetzige Ländergemeinschaft gegründet. Die steigenden Anforderungen machten eine

Erweiterung notwendig, so daß seit 1957 der Neubau geplant wurde. Die Gesellschafterversammlung dankt dem Architekten, Herrn Dipl.-Ing. SCHWEITZER, und seinen Mitarbeitern sowie Bauunternehmern, Handwerkern und Arbeitern für ihren Einsatz, insbesondere aber auch Herrn Oberbaurat RATH für seine Betreuung. Weiter wurde den Institutsangehörigen der Dank abgestattet, insbesondere dem Direktor, Herrn Dr.-Ing. WOLF, der diesen Bau als Krönung einer 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit für den wissenschaftlichen Film ansehen darf. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß der wissenschaftliche Film an dieser Stelle eine gute Zukunft haben möge.



Der Niedersächsische Kultusminister R. VOIGT bei der Eröffnungsansprache.

Anschließend sprach der Herr Niedersächsische Kultusminister R. VOIGT, Hannover:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Auch als Laie darf ich wohl sagen, daß unser naturwissenschaftliches Zeitalter durch die inzwischen klassisch gewordenen Forschungsmethoden des Mikroskops und des Fernrohres eingeleitet worden ist. Mit ihrer Hilfe konnten viele Einblicke sowohl in die Welt des Kleinsten wie in manche Zusammenhänge des Weltalls gewonnen, mit ihrer Hilfe konnte der Raum erfaßt werden. Zu diesen beiden klassischen Methoden kommt in unserer Zeit die Kinematographie als dritte hinzu. Sie erfaßt die Zeit: Die flüchtige Bewegung, einmal filmisch aufgenommen, steht nunmehr der immer erneuten Analyse zur Verfügung. Dem Augenblick ist praktisch Dauer verliehen. Darüber hinaus kann im Film die Zeit gerafft und gedehnt werden. Mit seiner Hilfe sehen wir viele Bewegungsvorgänge in ihren Einzelheiten zum ersten Mal. Wir müssen

dabei immer wieder mit größter Verwunderung feststellen, daß sie oft tatsächlich ganz anders verlaufen, als wir es uns vorgestellt haben. Der Film führt uns auch direkt vor Augen und macht es uns bewußt, daß es etwas Statisches kaum gibt, daß wir eigentlich nur von Bewegung umgeben sind.

Aber dieser wissenschaftliche Film hat nicht nur Bedeutung für die Gewinnung neuer Erkenntnisse. Man kann ihn auch zu Bildfolgen zusammenstellen, mit Tonkommentaren versehen und dann als modernes Mittel des Unterrichts benutzen. Die ständig wachsende Stoff-Fülle der Lehrgebiete unserer Hochschulen, die ständig wachsenden Studentenzahlen zwingen zu neuen Unterrichtsmethoden. Der pädagogisch gestaltete Film stellt für die wissenschaftliche Ausbildung und Fortbildung bestimmt ein wertvolles Mittel dar. Er wird im Zusammenhang mit dem vom Wissenschaftsrat empfohlenen Ausbau unserer Hochschulen immer größere Bedeutung erlangen. Die Veröffentlichung von jährlich etwa 100 Filmen durch dieses Institut und der Versand von Filmkopien in mehr als 40 Länder zeigen, daß wir in einer Entwicklung stehen, die auch den Kontakt der Wissenschaftler aller Welt untereinander fördert. Eine an dieser Stelle in der nächsten Woche stattfindende internationale Arbeitstagung, die aus 14 ausländischen Staaten beschickt wird, beweist dies ja gleichfalls.

Wenn wir an die bedeutenden Möglichkeiten denken, die der Film für die Wissenschaft bietet, so überrascht es uns nicht zu hören, daß dieser wissenschaftliche Film eigentlich gar nicht ein Stiefkind des Spielfilms ist, wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist, sondern daß es sich gerade umgekehrt verhält. Wissenschaftler, in erster Linie Zoologen, suchten nach einer Methode, Bewegungsvorgänge bildmäßig zu erfassen, um sie exakt untersuchen zu können. Das Ergebnis ihrer Bemühungen war die Kinetographie und — vielleicht kann man so sagen — ein fast unerwünschter Effekt war der Film, wie wir ihn als Spielfilm kennen.

Dieser Spielfilm entwickelte sich sehr rasch, und zwar zu einem Mittel der Illusionierung. Er durchlief ein Jugendstadium primitivsten Amusements auf Jahrmärkten. Ich erinnere mich noch deutlich an die Zeit vor 30 bis 40 Jahren, als ich als Mitglied der deutschen Prüfungsausschüsse von einem Vorstadtkino ins andere ging, um dann hinterher das, was wir gesehen hatten und unser Urteil darüber, aufzuschreiben. Natürlich ist seither eine ungeheure Wandlung erfolgt, aber Traumfabriken sind es ja zum Teil doch geblieben.

Dieses illusionierende Element war nicht dazu angetan, den Film in der Wissenschaft rasch Fuß fassen zu lassen, hier war noch eine große und zähe geistige Arbeit zu leisten. Das Unwissenschaftliche, das Illusionierende und auch Täuschende mußte von dem exakt rational Erfassbaren getrennt werden; d. h., so darf man wohl sagen, der Film mußte zu einer wissenschaftlichen Methode gemacht werden. Und das ist in dem Institut für den Wissenschaftlichen Film und seinen Vorgänger-Institutionen über eine lange Zeit hin geschehen. In dem Beschluß, den der Wissenschaftsrat im Hinblick auf den Neubau dieses Instituts gefaßt hat, heißt es: Einstimmig wurde festgestellt, daß das Institut wissenschaftliche Arbeit leistet, die der Forschung unmittelbar zugute kommt, und daß das Institut deshalb förderungswürdig ist. Damit, meine Damen und Herren, hat eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die den Film dorthin zurückführt, woher er gekommen ist: zur Wissenschaft selber.

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film ist eine

Gesellschaft der Länder der Bundesrepublik, die sich in der juristischen Form der GmbH zusammengeschlossen haben. Diese etwas umständlich anmutende Form ist durch die Aufgabenstellung bedingt und hat sich bewährt. Seit der ersten Erörterung über die Notwendigkeit einer anderweitigen Unterbringung bis zum heutigen Tage der Einweihung dieses Baues sind nur 3½ Jahre vergangen. Ich glaube, daß diese kurze Zeit ein schönes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Länder in unserm föderativen Staat auf dem Gebiete der Kulturpolitik darstellt.

Nachdem nun die Zeit des Beengtseins vorbei ist, wünsche ich dem Institut an dieser Stätte eine volle Entfaltung und weitere erfolgreiche Entwicklung, eine fruchtbare Arbeit im Dienste der Wissenschaft.

Im Anschluß an den niedersächsischen Kultusminister sprach Herr Ministerialrat H. K. GEEB vom Bundesministerium des Innern, Bonn. Im Namen des Bundesministers des Innern sowie des Herrn Staatssekretärs Dr. ANDERS wurden dem Institut die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Es handele sich hier um eine Institution, deren Arbeit auch für den Bund von außerordentlicher Bedeutung sei. Was diesen besonders interessiert, sind die eigenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Instituts auf filmwissenschaftlichem, filmpädagogischem und technisch-wissenschaftlichem Gebiet, aber auch seine Hilfe für zahlreiche andere wissenschaftliche Fächer, z. B. Biologie, Medizin und Technik. Ferner hat die Filmdokumentation bedeutender Persönlichkeiten der Zeitgeschichte sowie die weitverzweigte Auslandsarbeit des Instituts das Interesse des Bundes gefunden. Daß der wissenschaftliche Film ein ausgezeichnetes internationales Kommunikationsmittel ist, zeigt insbesondere auch die von Herrn Direktor Dr.-Ing. WOLF begründete ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA, die in ihrer Sektion Völkerkunde alles sammelt, was in den Entwicklungsländern noch heute vorhanden ist, aber in wenigen Jahren verschwunden sein wird. Ein solches Archiv kann auch dem kulturellen Selbstverständnis dieser Länder dienen und ist andererseits geeignet, den Menschen, die dort tätig werden wollen, Kenntnisse über deren kulturelle Eigenheiten zu vermitteln.

Das Institut hat sich unter Leitung seines derzeitigen Direktors, Herrn Dr.-Ing. WOLF, einen hervorragenden Ruf erworben, und das besondere Interesse des Bundes für seine Arbeit hat dazu geführt, daß dieser auch dem Institut immer wieder finanzielle und ideelle Hilfe geleistet hat. Nicht zuletzt hat der Bund auch durch Unterstützung bei diesem Neubau und bei seiner Neueinrichtung einen erheblichen Teil beigetragen, so daß sich hier an einem Beispiel zeigt, wie segensreich eine Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern sich auswirken kann. Der Redner schloß mit dem Dank an Herrn Dr.-Ing. WOLF und seine Mitarbeiter und dem Wunsch, daß ihnen in dem neuen Hause eine fruchtbare Wirksamkeit beschieden sein möge.

Abschließend ergriff dann der Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft, Herr Prof. Dr. O. HAHN das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Damen und Herren!

Im Namen unseres Präsidenten, Herrn Prof. BUTENANDT, habe ich die Freude und Ehre, dem Institut für den Wissenschaftlichen Film die herzlichen Grüße der Max-Planck-Gesellschaft zum heutigen Tage auszusprechen. Wir haben es schon gehört, daß das Institut 1949 hierher



Blick in den Festsaal während der Ansprache von Prof. Dr. O. HAHN.

In der vorderen Reihe von links nach rechts: Oberbürgermeister Prof. Dr. G. JUNGMICHEL, Nieders. Kultusminister R. VO:GT, Se. Magnifizienz Prof. Dr. A. FLAMMERSFELD, Min. Rat H. K. GEEB, Min. D.r. R. SCHNEIDER, Dr.-Ing. G. WOLF.



nach Göttingen verlegt wurde, und es wurde uns schon mitgeteilt, daß es dort in die leeren Räume der Aerodynamischen Versuchsanstalt kam, demnach also offenbar mit offenen Armen aufgenommen worden ist. Ich muß sagen, daß, als damals Herr Dr. WOLF zu uns kam, die Aufnahme eine etwas kühl formelle war, denn es war gerade etwas passiert an dieser Aerodynamischen Versuchsanstalt. Es gab nämlich damals kurz vorher einen Operation-Sergeant. Operation heißt auf englisch sowohl wie auf deutsch Operation und diese Operation, die galt damals den Windkanälen und Einrichtungen dieser Aerodynamischen Versuchsanstalt mit dem Ergebnis, daß die Operation außerordentlich glücklich verlaufen ist, aber der Patient war verstorben. Die Windkanäle waren verschwunden, die Räumlichkeiten waren zerstört – und kurz danach kamen Sie, unser lieber heutiger Freund, Herr Wolf, mit dem Auftrage oder mit der Einladung von irgendwelcher amtlichen Seite (nicht von unserer), die wunderbaren Räume der Aerodynamischen Versuchsanstalt wieder zu beleben. Aber dank Ihrer entschiedenen Liebenswürdigkeit ist es sowohl den in den Max-Planck-

Instituten aufbauwilligen Menschen als Ihnen gelungen, tatsächlich zusammenzuarbeiten und diese Zusammenarbeit zu einer dauernden Freundschaft zu bringen. Das möchte ich hier an dieser Stelle heute ganz offiziell sagen. Im Jahre 1956, bekam dann Ihr Institut den Namen „Institut für den Wissenschaftlichen Film“ und stand dann bald darauf unter Ihrer alleinigen Verantwortung und Leitung. Und aus dem, wie gesagt, vorher nur formell örtlichen Zusammenleben hatte sich bald eine freundschaftliche Symbiose entwickelt.

Ihrer Hilfe verdanken wir in unserer Gesellschaft eine ganze Reihe wertvoller Filme. Ich erinnere hier an die Herren Konrad LORENZ, v. HOLST, EIBL-EIBESFELDT, Herrn KOLL hier in Göttingen, VOGELPOHL, KORNMÜLLER und andere. Aber ungeheuer viel zahlreicher sind natürlich die Namen, die genannt werden sollten bei Filmen, die für die Universitäten und Hochschulen gemacht worden sind. Die Zahl dieser Filme, die gedreht worden sind unter Ihrer Leitung, weiß ich nicht, aber ich habe vor einiger Zeit ein Buch von Ihnen bekommen mit den Titeln dieser Filme. Und dieses Buch, in dem die Titel hintereinander

aufgereiht sind, ist ein Buch mit 123 Seiten. Jetzt müßte man einmal, wenn man Zeit hätte, zählen, wieviel Titel auf jeder einzelnen Seite stehen, dann könnte man herausfinden, wieviel Filme insgesamt Sie gemacht haben. Es ist klar, und wir haben das eben auch schon gehört, daß das Ausland mit zunehmendem Interesse die Entwicklungen und Erfolge Ihres Instituts verfolgt hat. Im letzten Jahre ist in den USA im Auftrag der National Science Foundation in Washington ein Bericht angefertigt worden, in dem Ihr Institut für den Wissenschaftlichen Film als das führende Institut bezeichnet und als Modell für die amerikanischen Universitäten empfohlen wird. Das war immerhin eine meiner Ansicht nach besonders große Auszeichnung. Und mehr und mehr werden die Ausländer, die hier herkommen, Besuche machen und lernen. So darf ich mich mit großer Freude an einen Besuch erinnern, der vor einigen Monaten stattfand, als der Kultusminister der Vereinigten Arabischen Republik hier war mit einem ziemlich großen Stab von Interessenten, zum Teil auch aus Bonn. Da hatten wir, die wir die Freude hatten, von Ihnen eingeladen zu sein, die Möglichkeit zu sehen, in welchem außerordentlichem Maße hier aufgebaut worden ist, wie Sie die allermodernsten Apparaturen entwickelt haben und was man doch mit dem wissenschaftlichen Film erreicht. Wir haben damals einen besonderen Eindruck gehabt von dem, was gezeigt wurde, und die Herren, die ich nachher gesprochen habe, waren alle derselben Meinung. So ist es nicht verwunderlich, daß auch der Deutsche Wissenschaftsrat — nicht nur die Länder, sondern auch der Bund — das Interesse an dem Institut festgestellt hat, und so war es möglich, daß wir heute sehen, wie schön sich das Institut entwickelt hat aus den bescheidenen Räumen, die Sie bei uns gehabt haben. So darf ich Ihnen, Herr Dr. WOLF, die herzlichsten Grüße unserer Gesellschaft aussprechen, besonders auch Ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern, die ja zum Teil über zehn, ja bis zu 20 Jahren bei Ihnen gearbeitet haben und durch deren Kenntnisse auf den heterogensten Gebieten der Wissenschaften es ja nur möglich ist, das zu leisten, was hier geleistet wird.

Wir trennen uns mit einem weinenden und einem lachenden Auge: mit einem lachenden Auge, weil die Aerodynamische Versuchsanstalt die Räume, die sie in Göttingen braucht, sehr gerne in Anspruch nimmt; wir trennen uns auch mit einem weinenden Auge, denn für mich wenigstens und für uns alle gilt das alte Sprüchlein, das ein Schulfreund vor etwas mehr als 70 Jahren in mein Album geschrieben hat, als er die Schule verließ: Man sieht sich, man lernt sich kennen, man liebt sich, man muß sich trennen. Wir trennen uns, aber wir trennen uns, Gott sei dank, nicht sehr weit voneinander. Ich glaube, die drei Kilometer etwa, die die Differenz zwischen Bunsenstraße und hier ausmachen, werden wir schaffen. Und so hoffen wir, daß wir das Freundschaftsverhältnis, das sich in so wunderschöner Weise entwickelt hat in den zehn Jahren, auch noch in Zukunft fortführen dürfen zu unserer Freude und zu unserer Belehrung. Nochmals herzlichen Glückwunsch!

Der Generalsekretär der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Herr Dr. K. ZIEROLD, der zugleich Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Instituts und schon seit den Tagen der ehemaligen Reichsanstalt mit der wissenschaftlichen Filmarbeit eng verbunden ist, richtete darauf folgende Worte an die Anwesenden:

Herr Minister, Magnifizienz, verehrter Herr Professor HAHN, meine Damen und Herren!

Wenn ich mich in den Chor der Gratulanten einreihe, so geschieht das aus dreifachem Grunde: einmal im Namen und im Auftrage des Beirats des Instituts, der nun seit einer großen Reihe von Jahren ratend und tatend mitwirkt und mit Interesse und Freude verfolgt hat, wie Herr Dr. WOLF den Aufbau und Ausbau dieses Instituts betrieben hat. Daher können und wollen wir in dieser Stunde, in der ein neuer Abschnitt des Instituts beginnt, nicht fehlen. Ich spreche zweitens für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die ja eng mit dem Institut zusammengearbeitet hat in den ganzen Jahren, die — wie schon gesagt wurde — auch einiges beigetragen hat zur finanziellen Ausgestaltung und die, wie ich hinzufügen darf, in Kürze zur apparativen Ausstattung des Instituts einen größeren Beitrag leisten wird, den unser Hauptausschuß grundsätzlich schon beschlossen hat.

Von uns aus gesehen, gehört das Institut in jene Reihe von wissenschaftlichen Hilfsinstituten, von denen die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine ganze Reihe gegründet hat, und die sie vielleicht auch hier hätte gründen müssen, wenn nicht erfreulicherweise die Länder bereits das Notwendige getan hätten. Zu diesen Instituten gehört das Großrechenzentrum in Darmstadt, dazu gehört die Technische Informationsbibliothek in Hannover, dazu gehört das Isotopenlabor, die Geochemie in Göttingen, dazu gehört die Tierzuchtanstalt in Hannover. Sie sehen, vier dieser Institute in Niedersachsen. Das liegt nun nicht daran — wie böse Zungen meinen —, weil ich aus jener Zeit heraus, in der ich in den Jahren 1945 bis 49 Herrn Kultusminister GRIMME bei dem Aufbau dieses Kultusministeriums habe helfen dürfen, von meiner Vorliebe für Niedersachsen nicht lassen könnte, sondern es liegt daran, daß objektive Gründe vorliegen: die zentrale Lage, die Bedeutung der Hochschulstädte Hannover und Göttingen und die Aufgeschlossenheit und Bereitschaft — fast würde ich sagen „die Bundesfreundlichkeit“ — der niedersächsischen Staatsregierung, die auch hier das Entscheidende getan hat und dann die Hilfe aller anderen Länder fand und auch die Hilfe des Bundes, der insbesondere für diesen Bau ja das Entscheidende getan hat. Herrn Ministerialdirigenten GIESEN werde ich erfreuen, wenn ich sage, daß immer ein Drittel der Gelder, die die Länder zahlen, vom Land Nordrhein-Westfalen kommt. Allen diesen Beteiligten müssen wir außerordentlich dankbar sein.

Last not least spreche ich nun aber auch im eigenen Namen, der ich ja durch 2½ Jahrzehnte mit diesem Institut aufs engste verbunden bin. Ich glaube, nicht ganz unbescheiden zu sein, wenn ich mich als so eine Art Geburtshelfer der Reichsanstalt für Film und Bild ansehe, aus der ja dieses Institut hervorgegangen ist. Man könnte viel erzählen aus jener Zeit, denn man hat ja in die Familienverhältnisse sehr genau hineingesehen. Wir haben das in einer etwas intimeren Stunde gestern Abend auch schon getan. Im ganzen kann ich nur sagen, wie sehr ich erfreut bin über dieses Kind von damals, dessen erste Schritte ich erlebt habe und das es ja nicht ganz einfach hatte, sich von Kinderkrankheiten fernzuhalten, insbesondere von jener Krankheit, die man vielleicht die infektiöse Braunsucht nennen könnte, der sehr viele zum Opfer gefallen sind. Dieses Kind war kräftig, lebendig und widerstandsfähig genug, ihr nicht zum Opfer zu fallen. So bin ich sehr glücklich, es heute hier zu sehen, mannbar geworden und in einem schönen neuen Maßanzug. Ich bin ja nicht nur ein Geburtshelfer, sondern ich darf vielleicht sagen, auch so eine Art Patenonkel, der dieses Kind viele Jahre hindurch begleitet hat und viele Situationen positiver und negativer Art miterlebt hat. Es kommen manche Erinne-

rungen, z. B. an die Zeit, als das Institut in Groß-Cammin bei Küstrin ausgelagert war und als wir uns im Januar 1945 — es ist von heute aus gesehen fast eine gespenstische Stunde — alle noch einmal versammelten, ja, um uns über Japan zu unterhalten, über japanische Lyrik, über die Kultur der Stille, wenige Tage, bevor krachend das Ganze zusammenstürzte.

Ich bin dann nicht ganz unbeteiligt gewesen an der Auswahl Höckelheims bei Northeim als nächstem Auslagerungsort, und durch die Wahl dieses Ortes kam es ja dann zu jener Beziehung zu Göttingen, die sich später so fruchtbar und segensreich ausgewirkt hat. Wir haben viele Dinge gemeinsam erlebt: den Luftangriff auf die Bahnanlagen von Northeim, viele Erlebnisse schwieriger Art in den Jahren danach. Diese Erlebnisse verbinden und stimmen vielleicht manchmal etwas wehmütig. Wir denken zum Teil — glaube ich — auch deswegen mit einer gewissen Wehmut an diese Zeit zurück, weil sie etwas sehr Positives hatte. Diese ersten Jahre waren doch von einer Aktivität, die Dinge waren plastisch, man hatte das Gefühl, es kann alles werden, und insofern waren sie beglückend.

Aber ich will nicht zurücksehen, sondern vorwärts, und dazu gibt diese Stunde allen Anlaß, da ja nun wirklich ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt begonnen wird. Da erfüllt es mich mit besonderer Freude, daß so viele Mitarbeiter der ersten Jahre heute noch unter Ihnen sind. Das hängt mit damit zusammen, daß jene Krankheit hier nicht grassierte, von der ich vorhin sprach. Ich freue mich, daß Herr Dr. RIECK noch da ist, sozusagen das technische Gewissen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, daß die bewährten Kameraleute NOWIGK und PHILIPP noch unter uns sind, daß Frau IRRGANG noch da ist, daß Herr BEKOW unter uns ist, ja ich muß vielleicht auch Herrn Prof. SPANNAUS erwähnen, der zwar zu dem Institut heute nicht mehr gehört, sondern einen Lehrstuhl in Göttingen hat, aber doch jahrelang das Institut begleitet hat und sich innerlich wahrscheinlich auch heute noch mit ihm eng verbunden fühlt. Und dann zum Schluß ein Wort zu Ihnen, Herr Dr. WOLF: Das Institut würde nicht dort stehen, wo es heute steht — und das ist nicht nur räumlich gemeint, sondern das ist innerlich gemeint —, wenn nicht Sie mit dieser Einsatzbereitschaft, mit einer solchen Intelligenz, mit so viel Diplomatie und Geschick und — Herr Professor HAHN sagte schon etwas Ähnliches — mit jener lebenswürdigen und freundlichen Eindringlichkeit Ihre Verhandlungsführung verstanden und die Fähigkeit hätten, das, was Sie für notwendig halten für das Institut, bei den Stellen, die Sie gewinnen wollen, durchzusetzen. Ich glaube, wir schulden Ihnen in ganz besonderem Maße Dank dafür. Ich wünsche dem Institut unter Ihrer Leitung in Frieden und Freiheit ein produktives Mannesalter.

Als Vertreter der Göttinger Universität sprach dann der Rektor, Seine Magnifizienz Prof. Dr. A. FLAMMERSFELD. Er spreche, so führte er aus, insbesondere im Namen der Verbraucher der Filme des Instituts im Bereich der Hochschule. Die vielen guten Filme des Instituts seien immer ein besonderes Erlebnis gewesen. Er habe sich nun einmal die Frage gestellt, die bei der Betrachtung des Films für einen Physiker naheliegt, wie das Zustandekommen des Bewegungssehens im Film physikalisch erklärbar sei. Er habe aber gefunden, daß darüber verhältnismäßig wenig bekannt sei, und seine Bemühungen, wissenschaftlich etwas über dieses Erlebnis zu ergründen, seien fehlgeschlagen. Nun sei aber der Film noch in anderer Art ein Erlebnis. Wie der Herr Minister vorher ausgeführt habe, lägen seine Ursprünge nicht, wie man denken sollte, beim

Spielfilm, sondern er habe als wissenschaftlicher Film angefangen. Der Redner zitierte ein Wort von Goethe: „Der rohe Mensch will etwas vorgehen sehen, der gebildete will empfinden, und wirklich nachdenken ist nur sehr ausgebildeten Leuten angenehm.“ Der Spielfilm mache es sich zur Aufgabe, etwas vorgehen zu lassen, und das sei vielen Leuten ausreichend. Der bessere Film würde zu Empfindungen anregen, aber für den wissenschaftlichen Film sei es bemerkenswert, daß er mit diesem primitiven Verfahren, etwas vorgehen zu lassen, zum wirklichen Nachdenken bei wirklich ausgebildeten Leuten so erfolgreich anzuregen vermöge. Die heutige Wissenschaft stehe vor dem unendlichen Problem, den anwachsenden Stoff, so zu beherrschen, daß er noch lernbar ist, und begrüße daher jedes Hilfsmittel, das das Lernen erleichtert und vertieft. Die Universität sei daher für ein Mittel wie den wissenschaftlichen Film, das darüber hinaus auch ein Mittel für die Forschung selber sei, äußerst dankbar. Der Redner schloß mit den Glückwünschen der Universität und dem Wunsch, daß das Institut sich in Göttingen wohlfühlen möge.

Darauf sprach der Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, Herr Prof. Dr. G. JUNGMICHEL. Er sprach den Dank der Stadt für alle aus, die daran mitgewirkt haben, daß das Institut jetzt endgültig nach Göttingen gekommen ist. Das Klima dieser Stadt sei gekennzeichnet durch Max-Planck-Gesellschaft, Universität und feinmechanische Industrie, und er könne Herrn Ministerialdirigent SCHNEIDER sowie auch dem „Patenonkel“ des Instituts, Herrn Dr. ZIEROLD, die Versicherung geben, daß die Stadt auch weiterhin dafür sorgen werde, daß dieses Kind in aller Nestwärme gedeihen könne. Die Stadt freut sich über das neue Werk und beglückwünscht das Institut zu dem Geschaffenen und zu diesem Tätigkeitsgebiet, auf dem auch heute noch eine wahre universitas literarum zu verwirklichen ist.

Anschließend sprach dann der Schöpfer des neuen Gebäudes, Herr Architekt Dipl.-Ing. J. SCHWEITZER. Er gab für den nachfolgenden Besichtigungsrundgang einen Überblick über die maßgebenden Gesichtspunkte, unter denen die einzelnen Baugruppen geschaffen wurden. Es mußte ausgegangen werden von zwei Voraussetzungen: erstens gab die Auswahl des Grundstücks die Möglichkeit, das Bauprogramm in einzelne Baukörper aufzulösen und damit eine echte Spannung in dem gesamten Projekt entstehen zu lassen; zweitens war aber auch die Aufgabe selbst von besonderer Eigenart, da es kein anderes vergleichbares Institut gibt. Zur Ermittlung der zweckmäßigsten Lage und Größe der einzelnen Arbeitsgruppen mußten daher ausführliche Untersuchungen über ihre Zusammengehörigkeit angestellt werden. Die Architekten hatten dabei die große Freude, von Herrn Oberbaurat RATH unterstützt zu werden.

Im Vordergrund stand bei den Arbeiten die Erkenntnis, daß die dem Institut übertragenen vielseitigen Aufgaben es nicht angebracht erscheinen ließen, alles in einem einzigen Bauwerk unterzubringen. Es wurden daher mehrere Bauwerke geschaffen mit folgender Aufteilung: ein Haupthaus, das die Räume für die Gemeinschaftsarbeit (Vorführraum, Kursräume), ferner die Arbeitszimmer des Leiters und seiner Mitarbeiter sowie die Filmarchive enthält. Ein zweites Gebäude umfaßt die große Aufnahmehalle, eine kleinere Halle und ein Tonstudio. Die Räume für Biologie und Mikroskopie sind in einem weiteren abgeschlossenen Gebäudetrakt untergebracht. Ein

zweigeschossiger Trakt enthält schließlich ein Laboratorium für Hochfrequenzkinematographie, Photolabor, Gerätetechnik und Werkstatt. Alle Gebäude sind durch überdachte Gänge miteinander verbunden. Eine große Sorge machte auch die Unterbringung des Nitrofilmlagers, das in einem räumlich weit getrennten unterirdischen Bunker untergebracht wurde. Außerdem wurden noch Gebäude für den Institutsdirektor, Elektromeister und Hausmeister aufgeführt.

Der Bau mußte zum Teil unter ungünstigen Bedingungen erstellt werden. Das Baugelände bot wegen seiner Hanglage große Schwierigkeiten und machte umfangreiche Drainierungsarbeiten und Schutzmauern notwendig. Ungünstiges Wetter während des Baues hatte zur Folge, daß die Fertigstellung erst etwa ein halbes Jahr nach dem geplanten Termin erfolgen konnte.

Der Redner überreichte dann dem Direktor des Instituts, Herrn Dr.-Ing. WOLF, den Schlüssel des Hauses und sprach seinen aufrichtigen Dank aus für das großzügige Vertrauen, das ihm bei diesem Bau entgegengebracht worden sei. Er sprach den Wunsch aus, daß dem Institut hier gedeihliche Arbeit in Ruhe und Frieden beschieden sein möge.



Der Architekt, Dipl.-Ing. J. SCHWEITZER, überreicht dem Institutsleiter Dr.-Ing. G. WOLF die Schlüssel des neuen Hauses.

Als letzter sprach der Direktor des Instituts, Herr Dr.-Ing. WOLF, Worte des Dankes für die Teilnehmer dieser Feier und für alle, die daran mitgewirkt haben, diesen Bau auszuführen, um damit der Arbeit des Instituts eine Heimstätte für die Zukunft zu geben.

Es ist insbesondere dem Verständnis des Wissenschaftsrates zu danken, daß er für diese Aufbauarbeit, die in vergleichbarer Form weder in Deutschland noch im Ausland bisher existiert, seine Anerkennung ausgesprochen und damit die Förderung von staatlicher Seite ermöglicht hat. Das Institut hat besonders auch dem Herrn Niedersächsischen Kultusminister dafür zu danken, daß das Sitzland Niedersachsen sich finanziell beteiligt und das Grundstück zur Verfügung gestellt hat. Begonnen wurde die Arbeit an dem Projekt von dem damaligen Vorsitzenden, Herrn Ministerialrat Dr. DAHNKE, und gefördert wurde es durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Ministerialdirigent GIESEN, dem ein ganz entscheidender Anteil am Gelingen zukommt. Das Institut hat auch den

Gesellschaftern, den Bundesländern und insbesondere dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung, Herrn Ministerialdirigent SCHNEIDER, dafür zu danken, daß diese Aufgabe des Instituts-Neubaus zu einem positiven Abschluß gebracht worden ist. Das Bundesministerium des Innern hat den Hauptteil der Finanzierung übernommen. Dort hat das Institut bei Herrn Ministerialrat Dr. GEEB immer Verständnis und Hilfe gefunden.

Das Institut hat der Max-Planck-Gesellschaft und insbesondere ihrem heutigen Ehrenpräsidenten, Herrn Prof. HAHN, dafür zu danken, daß es die letzten zwölf Jahre von 1949 bis 1961 auf dem Gelände in der Bunsenstrasse untergebracht werden konnte. Der Redner knüpft daran eine persönliche Erinnerung an die Zeit, als er vor 20 Jahren anlässlich eines Vortrags über den wissenschaftlichen Film von Herrn Prof. HAHN durch persönlichen Zuspruch in der Weiterführung seiner Aufgabe ermutigt wurde.

Neben der Max-Planck-Gesellschaft ist die Arbeit des Instituts immer wieder durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und ihren Generalsekretär, Herrn Dr. ZIEROLD, gefördert worden. Dieser ist auch als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats dem Institut eng verbunden, und das Institut hat ihm viel zu danken.

Vielfältige Beziehungen verknüpfen das Institut mit den Universitäten und Technischen Hochschulen, und es ist deshalb seiner Magnifizenz, dem Rektor der Göttinger Universität für seine freundlichen Worte besonders dankbar. Die wissenschaftliche Filmarbeit ist in anderen Ländern oft ein Bestandteil der Universitäten selbst, bei uns hat sie den Charakter einer zentralen Institution, eine Form, die für unser Land die richtige ist. Wie der wissenschaftliche Film, so haben auch andere Zweige der Wissenschaft lange um ihre Anerkennung kämpfen müssen. Das Institut ist davon überzeugt, daß es auch in Zukunft auf eine enge, harmonische Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen rechnen kann.

Auch der Stadt Göttingen und ihrem Herrn Oberbürgermeister sei für freundliche Worte und mancherlei Unterstützung der Arbeit gedankt. Das Institut ist gern hier in Göttingen und die Mitarbeiter, die in anderen Orten oder im Ausland zu tun haben, sind immer froh, wieder nach Göttingen zurückkehren zu können.

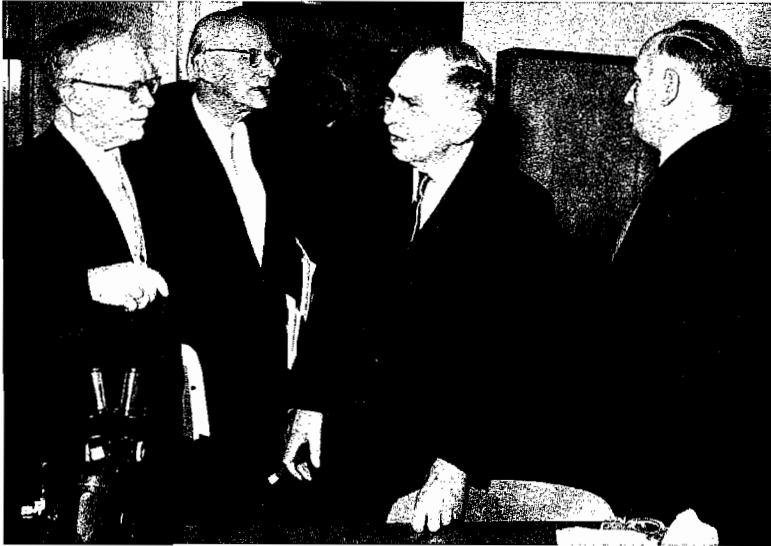
Zum Schluß sei auch dem Architekten, Herrn Dipl.-Ing. SCHWEITZER, für Entwurf und Ausführung des Neubaus der Dank ausgesprochen. Sicher ist es keine leichte, aber eine außerordentlich interessante Arbeit gewesen, hier ohne Vorbild ein Institut zu schaffen, das nun seinerseits ein Vorbild für andere solche Institute werden kann. Besonders bewährt hat sich auch die Zusammenarbeit mit Herrn Oberbaurat RATH, der mit seinen Ratschlägen viel wertvolle Hilfe geleistet hat.

Noch zweier Männer sei gedacht, die der Aufbauarbeit viel geholfen haben, Herrn Prof. BEYSLAG, Mitglied des ehemaligen Reichsforschungsrates, und Herrn Direktor SCHMID, Leiter des Münchner Instituts für Film und Bild. Der Redner schloß mit dem Dank an die Hochschulfilmreferenten, die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates und die Mitarbeiter des Instituts, die den Aufbau der wissenschaftlichen Filmarbeit in unserem Lande ermöglicht haben. Er schloß daran die Bitte, daß alle unsere Förderer uns auch weiter gewogen bleiben möchten, und gab das Versprechen, daß wir unsererseits alles tun werden, um unserer schönen Arbeit in dieser neuen Heimstätte weiter zu dienen.

An die feierliche Eröffnung schloß sich eine Filmvorführung und ein Rundgang der Teilnehmer durch die neuen

Räume des Instituts an, bei dem Gelegenheit geboten war, durch Besichtigung von Aufnahmeeinrichtungen einen Einblick in die Tätigkeit des Instituts auf seinen zahl-

reichen Arbeitsgebieten zu bekommen. Abschließend hatte der Niedersächsische Kultusminister die Teilnehmer zu einem Empfang geladen.



Beim Rundgang durch das Institut.  
Von links nach rechts: Prof. Dr. H. MORTENSEN, Prof. LAMLA, Prof. Dr. O. HAHN,  
Dr.-Ing. G. WOLF.

## FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE

Grundsätzliche Gedanken und praktische Erfahrungen

H. WITTHÖFT, Göttingen

Filme für Universitäten und Hochschulen haben besondere Bedingungen zu erfüllen. Soweit sie sich dem herkömmlichen Lehr- und Forschungsbetrieb auf dem geisteswissenschaftlichen Sektor einfügen sollen, müssen sie als gestaltete Hochschulunterrichtsfilme oder originale Dokumente wissenschaftlich fundierte Kenntnisse vermitteln; ungewöhnlicher ist es, die Filmdokumente als Forschungsobjekte zu betrachten – in der Geisteswissenschaft jedenfalls hat ein solcher Versuch noch einige Vorurteile zu überwinden.

Die Filmdokumente zur Zeitgeschichte des Instituts für den Wissenschaftlichen Film können insgesamt noch nicht als vollständig ausgewertet gelten; auch wenn solche Dokumente bereits als Quelle genutzt und ihnen für bestimmte Bereiche wichtige Aussagen entnommen werden können, ist zu vermuten, daß eine sorgfältige Einzelbetrachtung, vor allem aber eine vergleichende Untersuchung eine Menge neuer Gesichtspunkte hervortreten lassen werden, zu denen sie einen erklärenden Beitrag liefern. Weist man z. B. einerseits auf das in der Dortmunder Rede Hitlers (1933, G 44<sup>1)</sup>) erstmals klar zutage tretende rücksichtslose Siegesbewußtsein hin, so könnte man diese Aufnahme andererseits auch neben frühere (Hitlerrede in Eberswalde, 1932, G 29) oder spätere (Hitler eröffnet die Deutsche Kunstausstellung, 1938, G 32) stellen, um die Veränderungen in der Aufnahmetechnik unter Berücksichtigung der sich entwickelnden Propagandamethoden zu untersuchen. Eine zunehmende Breite

des zur Verfügung stehenden Materials wird für eine solche Arbeitsweise natürlich die Voraussetzung sein. Diese Möglichkeiten der Filmbetrachtung und die zwangsläufig nach und nach sich daraus ergebenden Erkenntnisse von unzweifelhaft historisch-wissenschaftlichem Wert geben Anlaß, nach dem Stand der Arbeit und vor allem nach der Resonanz zu fragen, die diese im wissenschaftlichen Bereich gefunden hat.

Die Gesichtspunkte, nach denen das überkommene Filmmaterial zuerst einmal in wichtiges und nutzloses geschieden und das für wertvoll erachtete dann bearbeitet wird, sind des öfteren beschrieben worden<sup>2)</sup>. Sie sind im wesentlichen die gleichen, denen historisches Quellengut überhaupt unterworfen wird: Die Aufnahmen müssen den wiedergegebenen Vorgang original erfassen, spätere Veränderungen des ursprünglichen Filmstreifens sollen festgestellt und beschrieben werden. Die Bearbeitung durch das Institut hat die Wiederherstellung der Originalfassung zum Ziel, wobei die anfallenden Erkenntnisse und ergänzende Hinweise, z. B. die Wiedergabe eines vollständigen Redetextes, in einem Begleitheft niedergelegt und dem Benutzer zugänglich gemacht werden. Drei Umstände sind bei der Verwendung dieser Filmdokumente besonders zu berücksichtigen:

<sup>1)</sup> Nummer des Films in der vom Institut f. d. Wissenschaftlichen Film herausgegebenen Reihe: Filmdokumente zur Zeitgeschichte.

<sup>2)</sup> F. TERVEEN, Film und Ton als Quelle des Historikers, in: Film, Bild, Ton Nr. 3, Juni 1954, S. 132-135. Ders., Der Film als historisches Dokument, Grenzen und Möglichkeiten. Vjh. f. Zeitgeschichte, H. 1, 1955, S. 56-66. Weitere Literaturangaben zu diesem Thema siehe in: Verzeichnis der Filmdokumente zur Zeitgeschichte, Stand vom 1. April 1961, Hrsg. Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen 1961, S. 63-65.



1. Jeder Film bleibt ein Produkt von Regie, Aufnahme und Bearbeitung im Rahmen der filmtechnischen Möglichkeiten.
2. Jede Vorführung versetzt den Betrachter in eine Person-Film-Beziehung, die zwar je nach Film und Person verschieden ist, grundsätzlich aber in der Wirkung des Bildes auf den Menschen basiert.
3. Jeder Film birgt eine Menge von Einzelheiten in sich, die im Gegensatz z. B. zu schriftlichen Quellen außerordentlich extensiv – eingefügt in viele Nebensächlichkeiten – dargeboten werden; die sichtbaren Vorgänge sind vielschichtig, nicht immer sind alle Schichten historisch interessant; die Auswahl durch das Institut präpariert nicht den Kern eines solchen Dokuments heraus – es ist unmöglich, alle denkbaren Betrachtungsweisen zu berücksichtigen –, sondern sammelt und ediert lediglich nach dem Hauptmotiv eines Films, ohne damit alle Verästelungen der Aussage bereits festzulegen. Jeder Film birgt somit noch eine Vielfalt an Beobachtungsmöglichkeiten. Die Edition soll dazu mit ihren sachlichen Angaben lediglich den Ausgangspunkt bieten.

Es ist für jeden Wissenschaftler selbstverständlich, sich vor der Benutzung einer Quelle oder eines Hilfsmittels der erforderlichen Methodik zu vergewissern. Für den Einsatz der Filmdokumente bedeutet das: Kenntnisse aus der Arbeit von Regisseur, Kameramann usw., die das Grundwissen von Aufnahmevorbereitung und -durchführung, von Filmschnitt und -vertrieb umfassen müssen, Vertrautsein mit den wesentlichen psychologischen und soziologischen Tatsachen, die der Bildwirkung zugrunde liegen oder aus ihr folgen, und nicht zuletzt ein Wissen von den Richtlinien, nach denen das Filmdokument bearbeitet und von irgendeinem Institut – hier dem IWF – herausgegeben wird. Erst auf der Grundlage dieser Kenntnisse lassen sich Überlegungen anstellen, wie ein Filmdokument am besten in die Vorlesung einzufügen und in ihr zu behandeln sei oder wie ein solches zu einer Aussage gebracht werden könne, die man ihm bei vordergründiger Betrachtung nicht entnehmen kann. Die eigentlich historisch und wissenschaftlich fruchtbare Arbeit erfordert also ein gewisses Maß an Vorbereitung.

Ähnlich wie der Film sind auch Bild oder Tonband als wissenschaftliche Hilfsmittel allmählich „salonfähig“ geworden. Betrachtet man jedoch die in der historischen Forschung und Lehre an den Universitäten und Hochschulen übliche Methodik, so darf man, ohne die Ansätze zu Neuerungen in einzelnen zu unterschätzen, sagen, daß sie im großen und ganzen immer noch allein auf das „lebendige“ Wort des anwesenden Lehrers und die schriftliche Quelle baut. Naturgemäß ist für eine Behandlung jener Zeiten, in denen die heutigen Kommunikationsmittel wie Film, Bild und Ton noch nicht bekannt waren, kaum anders vorzugehen. Für die Jahre seit der Erfindung dieser Mittel jedoch, für den Film also seit 1895, kann ein Historiker grundsätzlich nicht mehr umhin, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um bestimmte zeitgeschichtliche Fragen in ihrer ganzen Breite zu erkennen.

Die Zurückhaltung einer großen Anzahl von Historikern hat eine Reihe von verständlichen objektiven Gründen: Mangel an vorbildlich ausgestatteten Hörsälen, die ohne große Schwierigkeit und Vorbereitung eine Filmvorführung erlauben, Mangel an Film- und Tonfilmapparaturen, Mangel an geschulten Assistenten, die ebenso selbstverständlich vorführen können, wie sie die Literatur für ein Seminar zusammenstellen, die geringe Auswahl an Filmen, großer Aufwand, um die Filme rechtzeitig kennen-

zulernen, Unkenntnis des vorhandenen Filmbestandes. Ebenso wichtig, wenn nicht gar von noch erheblicherer Wirkung, sind die subjektiven Vorbehalte gegen einen Einbau von Filmen in die Reihe historisch-wissenschaftlicher Hilfsmittel und Forschungsobjekte: Unkenntnis der durch die Filme gegebenen Unterrichts- und Forschungsmöglichkeiten, Überschätzen der mit einer Vorführung verbundenen Vorarbeiten, ein wie selbstverständlich verteidigtes Unbehagen gegenüber einem Massenmedium und dem zur Vorführung nötigen technischen Aufwand, Fehlen der zur Interpretation erforderlichen Kenntnisse, Sorge vor der Behandlung eines zeitgeschichtlichen Themas mit Hilfe eines Films, der stark propagandistische Elemente enthalten kann, derer man nicht Herr zu sein vermeint, Ablehnung eines Unterrichtsmittels, das an Suggestivwirkung häufig die Aussagekraft des Lehrenden übertrifft, der Wunsch, sich eine „abgerundete“ Vorlesung oder Übung nicht durch einen „Fremden“, der gewissermaßen durch den Film zum Wort kommt, stören zu lassen – man möchte das Wort nicht aus der Hand geben und sich einem Regisseur unterwerfen.

Diese oder ähnliche Vorbehalte finden sich bei einer großen Zahl von Wissenschaftlern. Es wird alles zu tun sein, die objektiven Schwierigkeiten zuerst aus dem Wege zu räumen. Die Hochschulfilmreferenten, die ihre Arbeitskraft in dankenswerter Weise zur Verfügung stellen, tragen bereits wesentlich dazu bei, die technischen und personellen Schwierigkeiten zu beheben und Filmvorführungen zu ermöglichen.

Die Bemühungen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, auch die subjektiven Vorbehalte anzugehen und den Wissenschaftlern das im Filmdokument neu erschlossene Quellenmaterial näherzubringen, sind bisher noch nicht hinreichend honoriert worden; das mag nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der Erfahrungen zeigen.

In dem Bestreben, interessierten Wissenschaftlern von der begonnenen Arbeit zu berichten und die ersten Ergebnisse vorzulegen, wurde im Juli 1956 eine Mitteilung versandt. Zehn historische Seminare wurden angeschrieben; von einem wurden daraufhin zwei von den angebotenen 15 Filmen bestellt. Weitere Antworten gingen nicht ein.

Zwei Jahre später, im Juli 1958, wurde der Versuch wiederholt. Inzwischen waren 33 Einheiten vorhanden. Einer einfachen Filmliste konnte für jeden Film der Titel, die Laufzeit und ein Hinweis darauf entnommen werden, ob bereits ein Begleitheft vorhanden war. Die in Vorbereitung befindlichen Veröffentlichungen wurden gleichfalls genannt. Diese Zusammenstellung begleitete ein Schreiben, mit dem die Institutsarbeit kurz erläutert und auf die Hilfsbereitschaft des jeweiligen Hochschulfilmreferenten hingewiesen wurde. Der Erfolg war:

von 24 angeschriebenen historischen Seminaren und Forschungs-Instituten antworteten 2, von 12 Seminaren und Instituten für Politische Wissenschaft 3, eines bestellte umgehend Filme; von den 23 kunsthistorischen Seminaren antworteten 4, von 9 Kunstakademien 3; 1 kunsthistorisches Seminar und 3 Kunstakademien entliehen Filme.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß beide Aktionen zu einer relativ ungünstigen Zeit am Semesterende unternommen wurden und daß der anzubietende Bestand noch nicht allzu groß war, so bleibt dennoch die geringe Resonanz erstaunlich. Zeitmangel, Prüfungstermine, Abhaltungen durch Kollegs, vor allem aber eine unachtsame Behandlung unseres Schreibens in den überlasteten Seminarbüros erklären dieses Desinteresse teilweise.

Im Frühjahr 1959 erklärte sich Professor P. E. SCHRAMM

als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts dankenswerterweise bereit, in einem persönlichen Schreiben eine größere Anzahl seiner Kollegen auf das neue historische Quellenmaterial hinzuweisen. Von den ca. 35 auf diese Weise informierten Fachwissenschaftlern antworteten nur vier.

Der Filmverleih war insgesamt besser, als diese Resonanz befürchten läßt; in gewisser Weise darf das als Nebenwirkung der Bemühungen des Instituts angesehen werden. Dennoch mußte sich die Arbeit doch darauf richten, eine noch größere Zahl von geeigneten Filmen bereitzustellen und sie in noch wirksamerer Weise den in Frage kommenden Wissenschaftlern zur Kenntnis zu bringen. Im Sommer dieses Jahres wurde nunmehr ein 70 Seiten starkes, gedrucktes Verzeichnis der Filmdokumente zur Zeitgeschichte versandt. 63 Filmdokumente im engeren Sinne und 22 sog. Fremdfilme werden darin mit ihren technischen Daten, Angaben über Herstellung und Bearbeitung sowie einer stichwortartigen Inhaltsbeschreibung unter 11 Sachgebieten aufgeführt. Hinzu kommen Erläuterungen allgemeiner Art zu Form und Inhalt des Filmdokuments, zu den Verleihbedingungen und den Rechtsfragen. Jedes Sachgebiet wird kurz eingeführt und in Aussicht stehende Veröffentlichungen im groben bezeichnet. Ein Anhang informiert über die wichtigste Literatur und die an den deutschen Hochschulen und Universitäten mit dem Institut zusammenarbeitenden Hochschulfilmreferenten. Dieses Verzeichnis wurde noch im Mai an Wissenschaftler aller Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitute und Pädagogischen Hochschulen gesandt. Sie wurden gebeten, eine beigefügte Antwortpostkarte zurückzusenden, wenn sie wünschten, die jeweiligen Nachträge zu diesem Verzeichnis kostenlos und sofort nach Erscheinen zu erhalten. Wir erhofften uns hiervon eine breitere Wirkung, vor allem aber durch die völlig unkomplizierte Art der Antwort einen Überblick über das vorhandene Interesse. Das Ergebnis läßt sich jetzt ungefähr überschauen.

Es erhielten dieses Verzeichnis:

a) an den Universitäten:			Antworten
Historiker	108	11	(10%)
(neuere bzw. Zeitgeschichte)			
Kunsthistoriker	71	9	(13%)
Politische Wissenschaftler	32	7	(20%)
Wirtschaftshistoriker	5	2	(40%)
Osthistoriker	8	4	(50%)
Auf insgesamt 227 Sendungen erhielten			
		wir: 33	Antworten (ca. 14%)
b) An Technischen und Wirtschaftshochschulen:			
Historiker	9	2	(20%)
Kunst- und Bauhistoriker	17	4	(25%)
Politische Wissenschaftler	6	—	
Wirtschaftshistoriker	2	—	
Musikhistoriker	4	1	(25%)
Auf insgesamt 40 Sendungen erhielten			
		wir: 7	Antworten (ca. 18%)
c) An den Pädagogischen Hochschulen, Instituten etc.:			
Historiker	28	6	(20%)
Kunsterzieher	36	2	(5%)
Politische Wissenschaftler	8	3	(38%)
Auf insgesamt 72 Sendungen erhielten			
		wir: 11	Antworten (ca. 15%)

Dieses Ergebnis läßt erheblich besser als die vorangegangenen erkennen, daß es bereits eine beachtliche Anzahl von Wissenschaftlern gibt, die bereit sind, für ihren Bereich im geisteswissenschaftlichen Sektor den Film einzusetzen. Das zeigt sich auch darin, daß immer wieder

Wissenschaftler um die Übersendung eines Verzeichnisses bitten, die wir nicht benachrichtigt hatten. (Diese Zahlen sind in den obigen nicht enthalten.) Die aufgeführten 50 Antworten von Wissenschaftlern, die zum allergrößten Teil bisher von unserer Arbeit noch keine Notiz genommen hatten, lassen erwarten, daß von diesen „Stützpunkten“ aus sich das Filmdokument in den nächsten Jahren als historische Quelle immer mehr durchsetzen wird.

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß von vielen Wissenschaftlern der Film nur als Informationsmittel und Unterrichtshilfe im überkommenen Sinne, weniger aber als Forschungshilfe, als Forschungsobjekt und Quelle gewertet und benutzt wird. Auch sind diese positiven Antworten nicht stets sofort mit einem Filmeinsatz verbunden. Häufig wird nur eine Information gewünscht, um dann bei einem späteren, passenden Angebot die Einheiten zu verwenden. Wenn z. B. Ostgeschichtler an unseren Filmen im Augenblick Interesse zeigen, dann vor allem, weil sie sich für die Zukunft mehr Einheiten zur Geschichte der kommunistischen Parteien, aus dem Bereich der Ostzone oder der osteuropäischen Länder erhoffen. Nicht unbeträchtlich haben die kommerziellen „Dokumentarfilme“ „Mein Kampf“, „Eichmann und das Dritte Reich“, „Die Diktatoren“ und andere dazu beigetragen, daß die Kenntnis von dem noch vorhandenen Filmmaterial in eine breitere Öffentlichkeit gedrungen ist und nunmehr eine vollständigere Information über diese Quellen in einer sachlichen Form immer mehr auch eine Aufgabe der Hochschullehrer wird.

So erfreulich die Tatsache eines wachsenden Interesses an den Filmdokumenten zur Zeitgeschichte ist, so bleibt doch stets zu beachten, daß zwischen den einzelnen mit Filmen zu „versorgenden“ Fachgebieten erhebliche Unterschiede in bezug auf ihre „Filmbereitschaft“ festzustellen sind. Ganz allgemein zeigen sich die Technischen Hochschulen dem Film gegenüber aufgeschlossener als die Universitäten, die Kunsthistoriker bereitwilliger als die Historiker, am interessiertesten die politischen Wissenschaftler. Erstaunlicherweise war an den Pädagogischen Hochschulen die Reaktion der Kunsterzieher nur schwach, die der Historiker und politischen Wissenschaftler hingegen „normal“ oder sogar positiver als im Durchschnitt.

Wertet man die Ergebnisse der bisherigen Bemühungen aus, so ist zu erkennen, daß ganz allgemein an jenen Bildungs- oder Forschungsstätten und in jenen Fachgebieten der Film häufiger eingesetzt wird, wo eine stärkere Hinwendung zur praktischen Arbeit oder zum Umgang mit technischen Hilfsmitteln seit längerem erfolgt oder stets vorhanden gewesen ist. Eine Tatsache sei noch erwähnt, die man der vorangestellten Übersicht nicht entnehmen kann: Die Antworten aus dem Bereich von Geschichte und Politischer Wissenschaft kamen zu einem erheblichen Teil von jüngeren Lehrkräften, Assistenten und Dozenten, die interessierten Kunsthistoriker waren zu meist Professoren.

Die Filmdokumente des Instituts für den wissenschaftlichen Film werden aus urheberrechtlichen Notwendigkeiten heraus nur an Benutzer aus dem Universitäts- und Hochschulbereich verliehen. Alle anderen müssen zurückgewiesen werden. Ein Vergleich der Zahl der „unprovokierten“ Entleihwünsche der Universitäten und Hochschulen mit denen von Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung ergab, daß im Zeitraum von 1956 bis 1958 von letzteren 46, von Universitäten und Hochschulen jedoch nur 13 Anfragen eingingen. Damit ist deutlich gemacht, in welchem Bereich die Filme des Instituts — über ihre eigentliche Bestimmung hinaus — sofort

einen großen Anklang finden würden und wo die Schwierigkeiten einer Steigerung des Filmeinsatzes liegen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sich die Benutzung der Filmdokumente stetig durchsetzen wird, wenn auch auf den Universitäten und Hochschulen vorerst noch nicht so allgemein, wie es etwa auf dem Gebiete von Jugend- und Erwachsenenbildung möglich sein würde. Diese Entwicklung läßt sich auf manche Art beschleunigen:

1. Es müssen qualifizierte Fachwissenschaftler ihre Filmerfahrungen aus Unterricht und Forschung niederlegen und veröffentlichen; die Anwendungsgebiete werden sich dabei erweitern und stets neue Gesichtspunkte zur Auswertung hinzukommen.

2. Neben der jetzt versuchten allgemeinen Unterrichtung von Wissenschaftlern an allen Hochschulen und Universitäten müßten einige Schwerpunkte gebildet werden, wo unter Zusammenarbeit der verschiedenen Fachrichtungen mit Filmen und an ihnen gearbeitet wird — sowohl in speziellen Seminaren und allgemeinen Vorlesungen wie durch einzelne Wissenschaftler in forschender Absicht.

3. Verstärkung der Informationsarbeit an Universitäten und Hochschulen durch Referate und Vorführungen vor Studenten oder vor Kreisen interessierter Fachwissenschaftler.

Es würde dem Filmdokument zur Zeitgeschichte nicht nützen, wollte man seine Bedeutung überschätzen. Bei aller Notwendigkeit, dieser neuen Quellenart und ihren Eigenarten gerecht zu werden, muß man sehen, daß vorerst die Anwendungsmöglichkeiten noch nicht optimal und daß ihre Grenzen noch längst nicht ganz erkannt und erarbeitet sind. Und dennoch: Dem heute üblichen Einsatz von Filmen als Informationsmittel zur Verdeutlichung des Zeitkolorits, der Erscheinung einzelner Persönlichkeiten oder als eine lebendige Einführung in eine dem eigenen Erleben ferne Welt und Zeit kann es bereits gelingen, die Vielschichtigkeit alles Geschichtlichen zu vermitteln, die aus anderen Quellen viel mühsamer zutage gefördert werden muß. Die Theorie kann mit einem Ausschnitt aus der Praxis in einer Art konfrontiert werden, die ohne den Film nicht möglich wäre.

## NEUE FILME DES INSTITUTS

### D 832 Vulkanausbrüche auf Hawaii

(Hawaii Natural History Association  
Bearbeitung: K. KREJCI-GRAF, Frankfurt a. M.)  
16 mm, Tonfilm, Farbe, 10 1/2 Minuten

Originalaufnahmen verschiedener Eruptionen der Vulkane Kilauea und Mauna Loa geben einen Einblick in die vulkanische Tätigkeit auf Hawaii. Dabei wird das unterschiedliche Verhalten der beiden auftretenden Lavaformen deutlich: die homogene glasartige Fladenlava oder Pahoehoe, die ziemlich dünnflüssig ist und sich rasch ausbreitet, und die körnige Zackenlava oder Aa, die zähe bis feste Bestandteile enthält und sich nur langsam vorwärtsbewegt.

Die Stummfilmfassung (amerikanische Originalfassung) des vorliegenden Films befand sich bisher im Leiharchiv des Instituts für den Wissenschaftlichen Film (W 150 — Hawaiian Volcanoes). Durch die überaus rege Nachfrage veranlaßt, hat das Institut eine mit deutschem Kommentartext versehene Tonfilmfassung hergestellt, die nunmehr auch käuflich zur Verfügung steht (nur innerhalb Deutschlands). Bw.

### D 833 Tätigkeit des Paricutin-Vulkans

(T. NICHOLS, Tuscon, Arizona  
Bearbeitung: K. KREJCI-GRAF, Frankfurt a. M.)  
16 mm, Tonfilm, Farbe, 9 1/2 Minuten

Am 20. 2. 1943 brach in der Nähe des Dorfes Paricutin (Mexiko) ein neuer Vulkan hervor und bildete im Laufe von einigen Monaten einen Aschenkegel von 350 m Höhe. Filmaufnahmen, die aus den Jahren 1944, 1945 und 1950 stammen, zeigen einzelne Stadien der Fördertätigkeit — Ausstoßen von Dämpfen, Asche und vulkanischen Bomben, Fumarolen, Lavaströme — sowie die angerichtete Zerstörung. In Aufnahmen vom Flugzeug aus erkennt man die flache Trichterform des primären Kraters mit dem schmalen Förderschlot. Bw.

### C 836 Mittelmeerplankton — Protozoen

(K. G. GRELL, Tübingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 11 1/2 Minuten

Dieser Film gehört zu der aus fünf Filmen bestehenden Reihe von Unterrichtsfilmen, die die typischen Formen des Mittelmeerplanktons vorstellen. Der Protozoenfilm zeigt verschiedene Dinoflagellaten (Peridinium, Ceratium, Dinophysiden), Heliozoen, mehrere Radiolarien und Foraminiferen, Tintiniden und zum Abschluß ein Zoothamnium pelagicum.

Der Film ist zur Unterstützung der Vorlesung gedacht und zeigt die im Mittelmeer am häufigsten vorkommenden Protozoenarten in ihren Bewegungen. Ht.

### C 837 Mittelmeerplankton — Salpen

(K. G. GRELL, Tübingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 4 1/2 Minuten

Auch dieser Film gehört in die Reihe der Unterrichtsfilme über das Mittelmeerplankton. Neben der Darstellung verschiedener Salpen werden die Umkehrung des Herzschlages, die Kiemenwand sowie in verschiedenen Phasen die Entwicklung von Salpenketten gezeigt. Ht.

### C 840 Verbreitung von Samen und Früchten Selbstverbreitung durch hygroskopische Mechanismen

(F. OVERBECK, Kiel, B. SCHWEMMLE u. B. WOLTERS, Göttingen)  
16 mm, Tonfilm, schwarz-weiß, ca. 10 Minuten

Der mit Kommentarton versehene Hochschulunterrichtsfilm behandelt verschiedene pflanzliche Mechanismen, die im Dienste der Verbreitung von Samen und Früchten stehen. Dabei handelt es sich um Mechanismen, die mit Hilfe von Quellungserscheinungen in sich überlagernden Zellschichten funktionieren. Einfache Modellversuche mit Papierstreifen verdeutlichen am Anfang des Films dieses Grundprinzip und zeigen, wie miteinander verbundene

Schichten mit verschiedenen Quellungsrichtungen beim Trocknen und nach dem Anfeuchten ebene Krümmungen oder Spiralisierungungen ergeben. Die weiteren Aufnahmen des Films zeigen dann am Beispiel von Pflanzenarten wie *Avena sterilis*, *Erodium geranium* und *Viola tricolor* die Wirkung dieser Mechanismen im einzelnen. Fast alle Aufnahmen waren schwierig durchzuführen; häufig wurde von den Möglichkeiten der Zeitraffung und Zeitdehnung Gebrauch gemacht. Kc.

#### B 834 Vorgänge in der Prallmühle

(E. v. CONRAD, G. ROTTER, Münster)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 11 Minuten

Der aus Zeitdehneraufnahmen (1500 B/s) zusammengestellte Film soll die Wirkungsweise der Hazemag-Prallmühle bei der Zerkleinerung von verschiedenartigen Stoffen zeigen. Am Anfang werden Bewegungsvorgänge, wie sie in der Prallmühle verlaufen, durch Versuche mit Probegut aus elastischem, halbelastischem und plastischem Material vor Augen geführt. Weiterhin sieht man bei der Aufbereitung von Rohasbest die Strömungsverhältnisse in der Prallmühle. Schließlich läßt sich an Hand dieser Zeitdehneraufnahmen bei der Zerkleinerung der verschiedenen Mineralien die Wirkungsweise der einzelnen Bauteile dieser Mühle studieren. El.

#### C 835 Funktionelle Harninkontinenz der Frau

(H. KREMLING, Würzburg)  
16 mm, Tonfilm, Farbe, 16 Minuten

Der Film wurde gemeinsam mit der Universitäts-Frauenklinik Würzburg unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. H. KREMLING hergestellt. Das Thema wurde gewählt, weil die funktionelle Harninkontinenz ein sehr häufiges Leiden ist, das etwa 10 Prozent aller Frauen in stärkerer oder milder starker Form befällt. Auf der einen Seite wird dieses Leiden aus naheliegenden Gründen von den Frauen häufig nur im äußersten Notfall geklagt. Andererseits wird von den meisten Ärzten bei Aufnahme der Anamnese diese Krankheit im Rahmen der Befragung nicht genügend beachtet. Es ist die Aufgabe des Films, in erster Linie Studierenden der Medizin und auch dem Arzt die nötigen Hinweise zu geben, damit der funktionellen Harninkontinenz stärkere Beachtung geschenkt und die Patienten je nach dem Grade der Krankheit der optimalen Behandlung zugeführt werden. Dementsprechend befaßt sich der Film mit der Diagnose und der Therapie. In einer Reihe von Röntgenbildern und Trickdarstellungen wird besonders auf die anatomischen Veränderungen im kleinen Becken hingewiesen, die eine Harninkontinenz zur Folge haben. Die Therapie der leichteren Fälle erfolgt medikamentös und durch gymnastische Übungen. In

schwereren Fällen ist operatives Vorgehen erforderlich. Das Prinzip der verschiedenen Operationen wird im Trick erläutert. Anschließend folgen kurze Operationsaufnahmen, die lediglich die entscheidenden Phasen der Operationen darstellen, und nur die Aufgabe haben, den Nichtchirurgen über die Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Hö.

#### C 838 Aufbau und Verhalten beweglicher Kolonien von *Bacillus circulans*

(K. E. GILLERT, Berlin)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 6 1/2 Minuten

Einem vielfachen Wunsche entsprechend wurde hier die ausführlichere Einheit der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA über *Bacillus circulans* (E 183) für den Hochschulunterricht gekürzt. Es handelt sich bei dem Hochschulunterrichtsfilm, was den Inhalt betrifft, um die gleichen Aufnahmen, aus denen jedoch den Bedürfnissen des Hochschulunterrichts entsprechend eine Auswahl getroffen wurde, die sich auf das Wesentliche beschränkt. Folgende Bewegungsformen werden gezeigt: Teilung bis zur Koloniebildung, Schwärmvorgänge, rotierende Kolonien mit Darstellung der einzelnen Schichten, Wandern der Kolonie und Bildung verschiedener Wanderungsformen, zum Schluß Darstellung der Kulturen im Polarisationsmikroskop. Hö.

#### C 839 Tonsillektomie in Lokalanästhesie

(H. H. STENGER, Göttingen)  
16 mm, Tonfilm, Farbe, 8 1/2 Minuten

Ausgehend von dem Grundprinzip, für den Medizinstudenten, der ja primär nicht für ein Spezialgebiet ausgebildet wird, eine Reihe von Operationsfilmen zur Verfügung zu haben, von denen man auch erwarten kann, daß sie im Hochschulunterricht eingesetzt werden, wurde einer der häufigsten operativen Eingriffe in der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zum Thema gewählt. Eingangs des Films wird die Lokalanästhesie gezeigt, nach deren Eintritt der Operationsablauf, bei dem besonders auf die Blutstillung eingegangen wird. Der Film ist mit einem Tonkommentar versehen. Für die Aufnahmen wurde im Institut für den Wissenschaftlichen Film ein Gerät entwickelt, welches es gestattet, in der optischen Achse der Kamera das zu filmende Objekt zu beleuchten. Daher war es möglich, das Operationsgebiet gut auszu-leuchten und trotz Verwendung von Farbmateriale auch eine große Tiefenschärfe zu erzielen, so daß die Orientierung im Bereich des Operationsfeldes immer gut ist. Die Abbildungsgröße wurde so gewählt, daß das Operationsfeld möglichst groß dargestellt wird, ohne daß aber Orientierungsschwierigkeiten auftreten. Hö.

### Filme der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

#### E 317 Mitteleuropa (Burgenland) — Töpferei

(J. ALBRECHT, Landesbildstelle Wien-Burgenland)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 12 Minuten

Nach der Aufbereitung des Tons wird aus diesem auf der Töpferscheibe ein Wasserkrug geformt. Dem Krug werden Henkel angesetzt, er wird bemalt und zum Schluß zusammen mit anderem Töpfergut gebrannt.

#### E 368 Mitteleuropa (Burgenland) — Messermacherei

(J. ALBRECHT, Landesbildstelle Wien-Burgenland)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 8 1/2 Minuten

Der Film zeigt das Schmieden und Schleifen einer Messerklinge, das Anfertigen eines Heftes und das Einsetzen der Klinge ins Heft.

### E 369 Mitteleuropa (Burgenland)

#### Schilfschnitt am Neusiedler See

(J. ALBRECHT, Landesbildstelle Wien-Burgenland)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 4 1/2 Minuten

Auf dem zugefrorenen Neusiedler See wird mit altertümlichen Geräten das Schilf geschnitten, zum Ufer gebracht und am Lande gelagert.

### E 370 Mitteleuropa (Burgenland)

#### Bauernhochzeit in Lutzmannsburg

(J. ALBRECHT, Landesbildstelle Wien-Burgenland)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 11 1/2 Minuten

Der Film zeigt die Festvorbereitungen, das Anlegen des Brautputzes, den Kirchgang und das gemeinsame Mahl auf einer Bauernhochzeit in Lutzmannsburg.

### E 371 Mitteleuropa (Niederösterreich)

#### Bau eines Ackerwagens

(J. ALBRECHT, Landesbildstelle Wien-Burgenland)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 32 Minuten

In der Wagnerei werden das Rad, das Wagengestell und die Leitern gebaut. In der Schmiede werden die Räder, das Wagengestell, die Leitern und Holme beschlagen.

### E 373 Mitteleuropa (Oberhessen)

#### Anlegen der Mardorfer Festtagstracht

(M. HAIN, Frankfurt a. M.)  
16 mm, stumm, Farbe, 4 1/2 Minuten

Ein Mädchen legt die verschiedenen Teile der Tracht an: Rock, Strümpfe, Schuhe, Mieder, Jacke und Kopftuch.

### E 379 Mitteleuropa (Oberhessen)

#### Bemalen von Ostereiern

(M. HAIN, Frankfurt a. M.)  
16 mm, stumm, Farbe, 6 Minuten

In der Zeit vor Ostern sitzen abends die jungen Mädchen zusammen und bemalen Eier. Mit Wachs wird ein Muster aufgetragen und ein Spruch auf die Schale geschrieben. Danach werden die Eier in heiße Farbbrühe getaucht, und schließlich wird das Wachs ausgewischt.

### E 392 Mitteleuropa (Westfalen)

#### Anfertigen von Holzschuhen

(I. SIMON, Münster)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 17 1/2 Minuten

Weidenstämme werden in grobe Kloben zerteilt und diese zu passenden Stücken zubehauen. Mit Spezialwerkzeugen werden die äußere Form und das Innere der Holzschuhe ausgearbeitet. Zum Schluß wird die Holzoberfläche geölt, und die Schuhe werden mit Lederriemen versehen.

### E 393 Mitteleuropa (Westfalen)

#### Bäuerliches Brotbacken

(I. SIMON, Münster)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 17 Minuten

Eine Bäuerin setzt am Vorabend des Backtages den Brotteig an. Am nächsten Morgen wird er fertiggeknetet und in die Brotformen gelegt. Inzwischen heizt der Altbauer den Backofen an. Nachdem der Ofen gereinigt ist, wird zunächst ein Blechkuchen gebacken und anschließend die Brote geschoben. Zwei Stunden später werden die gebackenen Brote aus dem Ofen geholt.

### E 394 Mitteleuropa (Westfalen)

#### Flechten eines Bienenkorbes

(I. SIMON, Münster)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 15 Minuten

Im Winter werden Weidenruten geschnitten. Auf der Diele eines Bauernhauses wird Stroh ausgeharkt. Aus einem Strohwalst, der von gespleißten Weidenruten umflochten wird, wird zunächst spiral- und dann allmählich wendelförmig der Bienenkorb aufgebaut.

### E 395 Mitteleuropa (Westfalen)

#### Mähen mit der Sichte

(I. SIMON, Münster)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 6 Minuten

Zwei münsterländische Bauern mähen ein Roggenfeld mit „Sichten“. Die „Sichte“ ist eine früher über den Nord- und Ostseeraum weit verbreitete Kniesensenart. Es wird zunächst gezeigt, wie die Sichte gedängelt wird. Bevor der Schnitt beginnt, schärft der eine Bauer die Sichte mit dem auf dem Schaft des „Mathakens“ angebrachten Schmirgel. Die Mäher arbeiten in einem gleichmäßigen Rhythmus und legen Garbe für Garbe ab. Hinter ihnen bindet die Bäuerin die Garben zusammen.

### E 148 *Balistapus undulatus* (Balistidae)

#### Schwimmbewegungen

(W. WICKLER, Seewiesen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 3 Minuten

Der Film zeigt hauptsächlich das normale Schwimmen durch undulierende Bewegungen der Rücken- und Afterflosse. Der Schwanz wird nur zum schnellen Schwimmen benutzt und hat ausschließlich Steuerfunktion. Die Brustflossen können beim Antreiben mithelfen, sind aber vor allem beim Bremsen und Steuern wirksam. Der Film enthält auch Aufnahmen über den Farbwechsel bei dieser Fischart.

### E 149 *Odonus niger* (Balistidae)

#### Schwimmbewegungen

(W. WICKLER, Seewiesen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 6 1/2 Minuten

Die Schwimmbewegungen dieses Fisches entsprechen weitgehend denen in E 148 an *Balistapus undulatus* beschriebenen. Zum Unterschied zu dessen Schwimmweise, bei der die Antriebsflossen wellig, mit großer Phasendifferenz der Flossenstrahlen, bewegt werden und ein Wackeln um die Längsachse beim Schwimmen vermieden wird, schlagen bei *Odonus niger* die Rücken- und Afterflosse als geschlossene Flächen gleichzeitig nach rechts und links, was ebenfalls eine stabile Lage beim Schwimmen gewährleistet.

### E 150 *Runula rhinorhynchus* (Blenniidae)

#### Schwimmbewegungen

(W. WICKLER, Seewiesen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 4 1/2 Minuten

Zwei verschiedene Schwimmweisen dieses Fisches. Einmal das normale Brustflossenschwimmen, unterstützt durch schlängelnde Bewegungen des Körpers, zum anderen das Angriffsschwimmen mit steifem Körper unter Beteiligung der Schwanzflosse.

**E 151 *Antennarius pardalis* (Antennariidae)**  
**Laufen auf den paarigen Flossen**

(W. WICKLER, Seewiesen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 5 1/2 Minuten

Fortbewegung auf dem Boden mit Hilfe der zu Gehwerkzeugen umgewandelten Brust- und Bauchflossen. Es ist zu sehen, wie sich der Angler mit Hilfe dieser vier Flossen in verschiedenen Koordinationen fortbewegen kann: Im Kreuzgang bei ganz langsamer, im Galopp bei eiliger Fortbewegung, in der Regel durch schlängelnde Schwanzbewegungen unterstützt. Auch Übergänge zwischen Galopp und Kreuzgang sind zu beobachten.

**E 355 *Amphiprion sebae* (Pomacentridae)**  
**Verhalten zur Riesenaktinie I**

(O. KOENIG, Wien)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 2 1/2 Minuten

Schwimmbewegungen eines kleinen Schwarms der Art *Amphiprion sebae* außerhalb der Aktinie und zwischen ihren Tentakeln. Bei Aufenthalt im freien Wasser zeigen die Fische häufig schnelle Fluchtbewegungen auf die Aktinie hin.

**E 356 *Amphiprion sebae* (Pomacentridae)**  
**Verhalten zur Riesenaktinie II**

(O. KOENIG, Wien)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 3 Minuten

Der gleiche Schwarm wie in E 355 bei der Fütterung. In der Nähe der von den Fischen bewohnten Aktinie im Wasser herabsinkende Fischstückchen werden erfaßt, geschluckt oder, wenn die Stücke größer sind, zwischen die Tentakel der Aktinie gestopft.

**E 357 *Amphiprion melanopus* (Pomacentridae)**  
**Verhalten zur Riesenaktinie I**

(O. KOENIG, Wien)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 2 1/2 Minuten

Die Aufnahmen zeigen Bewegungen einiger Exemplare von *Amphiprion melanopus* zwischen den Tentakeln der Riesenaktinie.

**E 358 *Amphiprion melanopus* (Pomacentridae)**  
**Verhalten zur Riesenaktinie II**

(O. KOENIG, Wien)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 2 Minuten

Im Wasser herabsinkende Fischstückchen werden von einer größeren Anzahl von Fischen im Aufwärtsschwimmen erfaßt und mit schnellen, fluchtartigen Schwimmbewegungen in die Aktinie hineingezogen.

**E 407 *Paramoeba eilhardi* (Amoebina)**  
**Fortbewegung**

(K. G. GRELL, Tübingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 4 Minuten

Fortbewegung dieser Meeresamöbe auf dem Boden. Abgesehen von dem bei Amöben bekannten extremen Formwechsel ist auf eine morphologische Besonderheit hinzuweisen: An den Zellkern ist ein Nebenkörper angelagert, der sich unabhängig vom Zellkern teilen kann. Über die Natur dieser Erscheinung ist noch nichts Näheres bekannt.

**E 421 *Cupiennius salei* (Ctenidae)**  
**Einspinnen der Beute und Nahrungsaufnahme**

(M. MELCHERS, München)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 5 Minuten

Die Spinne fängt eine Küchenschabe. Sie begibt sich mit ihrer Beute zunächst in Ruhestellung und spinnt dann

das Beutetier ein, indem sie ihre Spinnfäden an einer senkrechtstehenden Glasplatte anheftet und sich über der Beute dreht, zwischendurch immer wieder neue Haftpunkte an die Scheibe setzend. Am Schluß des Films ist auch die Nahrungsaufnahme zu sehen.

**E 422 *Cupiennius salei* (Ctenidae)**  
**Putzen**

(M. MELCHERS, München)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 4 Minuten

Putzen aller Beine durch die Spinne. Die Spinne knickt das Bein ab, führt es nach vorn zum Munde, zieht es Stück für Stück durch die Chelizeren und putzt schließlich die Taster. Auch das Schütteln der Taster ist zu erkennen. Großaufnahmen zeigen, wie Flüssigkeit in den Mundvorraum abgegeben wird; darauf geht der Putzvorgang an einem anderen Bein weiter. Während das Tier das Bein zwischen den Chelizeren durchzieht, ist der Taster der gegenüberliegenden Körperseite mit dem Abreiben und Bürsten der Extremität beschäftigt.

**E 423 *Avena sterilis* (Gramineae)**  
**Hygroskopische Grannenbewegungen**

(F. OVERBECK, Kiel, und B. WOLTERS, Göttingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 4 Minuten

Reifer Blütenstand von *Avena sterilis*. Zeitgeraffte Aufnahmen über die Auf- und Abwickelbewegungen der Grannen an den Teilfrüchten. Diese hygroskopischen Bewegungen der Grannen führen zu einem Kriechen der Teilfrüchte auf dem Boden.

**E 424 *Erodium cicutarium* (Geraniaceae)**  
**Hygroskopische Bewegungen der Teilfrüchte**

(F. OVERBECK, Kiel, und B. WOLTERS, Göttingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 4 1/2 Minuten

Standortaufnahme vom blühenden und halbverblühten Reiherschnabel. Zeitrafferaufnahmen vom Ablösen der Teilfrüchte durch hygroskopische Einrollbewegungen der Grannen. Teilfrüchte am Erdboden bei der Fortbewegung mit Hilfe der Auf- und Abwickelbewegungen der Grannen. Großaufnahmen vom selbständigen Einpflanzen der Samen mittels des gleichen Mechanismus.

**E 425 *Viola tricolor* (Violaceae)**  
**Postflorale Bewegungen des Fruchstiels**

(F. OVERBECK, Kiel, und B. WOLTERS, Göttingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, ca. 3 1/2 Minuten

Standortaufnahme vom wilden Stiefmütterchen. Postflorale Bewegungen des Fruchstiels in Zeitraffung. Senken von der Vertikalen bis etwa zur Horizontalen, wodurch für das Fortschleudern der Samen freies Schußfeld gewonnen wird. Dann Aufrichten der Fruchtkapsel.

**E 399 *Linaria cymbalaria* (Scrophulariaceae)**  
**Phototropische Bewegungen des Blütenstiels**

(F. OVERBECK, Kiel, und B. WOLTERS, Göttingen)  
16 mm, stumm, schwarz-weiß, 4 1/2 Minuten

Standortaufnahme vom Zymbelkraut (*Linaria cymbalaria*). Zeitrafferaufnahmen der positiv phototropen Blütenstielbewegungen während des Blühens und Übergang zum negativen Phototropismus während und nach dem Verblühen. Der Fruchtsiel krümmt sich vom Licht weg und sucht unter Nutationsbewegungen eine dunkle Mauerspalte auf. Wiederholung bei einer anderen Pflanze, wobei der Gesamtvorgang vom Aufblühen bis zum ruhigen Liegen des Fruchtknotens in der Mauerspalte in einer einzigen Aufnahme erscheint.

## MITTEILUNGEN

### Veränderungen im Kreise der Hochschulfilmreferenten

Technische Hochschule Aachen: Der Hochschulfilmreferent, Herr Dr.-Ing. habil. W. WIECHOWSKI wurde zum Professor ernannt.

Universität Erlangen: Nachdem die Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg der Universität Erlangen angeschlossen ist, hat der dortige Filmreferent, Herr Prof. Dr. Dr. E. MEIER, sein Amt niedergelegt. Der Filmreferent der Universität Erlangen, Herr Prof. Dr. W. NEUHAUS, hat seine Funktion mit übernommen.

Universität Freiburg i. Br.: Nach der Emeritierung des früheren Filmreferenten, Herrn Prof. Dr. O. KOEHLER, hat Herr Prof. Dr. H. LÜDTKE das Amt übernommen.

Tierärztliche Hochschule Hannover: Der Hochschulfilmreferent, Herr Prof. Dr. H. BUTZ, hat nach seiner Emeritierung das Amt niedergelegt. An seine Stelle ist Herr Prof. Dr. G. ROSENBERGER getreten.

Wirtschaftshochschule Mannheim: Dozent Dr. B. SPIEGEL ist zum Professor ernannt worden.

### Neuer Mitarbeiter des Instituts

Seit dem 1. September 1961 betreut Herr Dipl.-Bergingenieur Torsten PRÖSSDORF im Institut für den Wissenschaftlichen Film das Referat für Technische Wissenschaften.

### Einweihung des Institutsneubaus

Nachdem das Institut im März dieses Jahres die Räume des Neubaus beziehen konnte, erfolgte am 30. Mai die feierliche Einweihung im großen Vorführsaal des Hauptgebäudes. Über den Verlauf der Feier befindet sich ein ausführlicher Bericht in diesem Heft.

Die im vorigen Heft auf Seite 22 angekündigte Festschrift zur Einweihung des Neubaus „Der Film im Dienste der Wissenschaft“ ist inzwischen erschienen und kann zum Preise von 10,— DM durch das Institut bezogen werden.

### Tagung der Research Film Section der International Scientific Film Association

Als erste Tagung im neuen Gebäude des Instituts fand vom 7. bis 9. Juni 1961 die diesjährige Zusammenkunft der Sektion Forschungsfilm der International Scientific Film Association statt. 83 Teilnehmer aus 14 Ländern waren hierzu nach Göttingen gekommen und wurden von dem derzeitigen Präsidenten, Herrn Dr. R. ROBINEAUX, Paris, willkommen geheißen. Im Laufe der sich über drei Tage erstreckenden Fachsitzungen wurde eine große Anzahl von Themen der wissenschaftlichen Kinematographie behandelt. Neben allgemeinen Fragen des Forschungsfilms und Fachvorträgen aus der Mikrokinematographie sowie Vorträgen über technische Fragen der Kinematographie war ein wesentlicher Teil der Sitzungen der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA gewidmet. Hier gaben Vorträge allgemeineren Inhalts Aufschluß über die Fortschritte der enzyklopädischen Arbeit und die Gesichtspunkte, die für diese auf verschiedenen Fachgebieten zugrunde zu legen sind. Daneben zeigte eine Reihe von Spezialvorträgen aus dem Gebiet der Völkerkunde, der Biologie und der Mikrokinematographie zahlreiche Beispiele durchgeführter Einzelvorhaben. Sämtliche Vorträge

wurden mit Hilfe der im Institut vorhandenen Dolmetscheranlage dreisprachig wiedergegeben. Ein Empfang der Teilnehmer durch den Oberbürgermeister der Stadt Göttingen sowie ein gemeinsamer Ausflug nach Kloster Corvey bildeten den äußeren Rahmen der Tagung.

### Tagung des Redaktionsausschusses der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Die diesjährige Tagung des Redaktionsausschusses fand erstmalig in Göttingen in den neuen Räumen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film statt. Vertreter aus den der Enzyklopädie angeschlossenen Ländern Deutschland, Frankreich, Niederlande und Österreich sowie eine Reihe von Gästen aus anderen Ländern fanden sich vom 7. bis 9. September zu einer dreitägigen Arbeitssitzung zusammen, die am 10. 9. mit einem gemeinsamen Ausflug nach Goslar beschlossen wurde. Der Editor der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA, Herr Dr.-Ing. G. WOLF, eröffnete die Tagung mit einem Arbeitsbericht, aus dem die erfolgreiche Weiterentwicklung der Enzyklopädie deutlich wurde. Dann folgte die Abnahme einer Auswahl neuer Filme, von denen insgesamt 122 vorgelegt waren, und an deren Vorführung sich eine große Anzahl interessanter Diskussionen knüpfte. Als besonderes Thema der Tagung war noch die Aufstellung neuer Satzungen und die Klärung der Rechtsverhältnisse zwischen der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA, ihren Mitgliedern und dem Institut für den Wissenschaftlichen Film vorgesehen. Ein weiteres Sonderthema der Tagung behandelte eine zu schaffende Sachdokumentation der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA, zu deren Weiterverfolgung ein Ausschuß gebildet wurde. Alle Verhandlungen der Tagung wurden in drei Sprachen übertragen, so daß auch die fremdsprachlichen Teilnehmer allen Einzelheiten folgen konnten.

### Arbeitstagung der Hochschulfilmreferenten

Die Tagung der Hochschulfilmreferenten fand dieses Mal als eintägige Arbeitstagung am 28. Oktober 1961 im Institut für den Wissenschaftlichen Film statt. Besondere Themen dieser Tagung waren die folgenden: Sammlung von Filmtiteln über wissenschaftliches Material, das bei Instituten der Bundesrepublik vorhanden ist (Prof. BECKER, Berlin), Fragen des wissenschaftlichen Unterrichts, insbesondere auf dem Gebiet der Physik, durch Einsatz von neuzeitlichen Hilfsmitteln wie Film und Fernsehen (Prof. KROEBEL, Kiel), Untersuchungen zur Wirkung von Filmvorführungen vor Hunden (Prof. NEUHAUS, Erlangen), Erfahrungen bei der Vorführung zeitgeschichtlicher Filme vor Studenten (Prof. DIEM, Karlsruhe). Dipl.-Ing. BECHTEL von der Firma Atlantik Film, Hamburg, gab einen Überblick über Probleme der Schmalfilmkopiertechnik.

An neuen Filmen wurden vom Institut zunächst eine Reihe biologischer Filme gezeigt; dazu gehörten die Embryonalentwicklung des Alpenmolches sowie einige Spezialfilme über die Verbreitung von Samen und Früchten. Es wurden ferner an Hand von Filmvorführungen die Fragen des wissenschaftlichen Fortbildungsfilms in der Medizin diskutiert. Ein ausführliches Referat galt weiter den vom Institut für den Wissenschaftlichen Film seit Jahren durchgeführten Aufnahmen von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte. Die Probleme dieser Arbeit wurden

durch Vorführung einiger vom Institut aufgenommener Filme illustriert. Wieder zeigte diese Tagung wie die vorhergehenden, daß die Verwendung des Films im wissenschaftlichen Unterricht und in der Forschung zu einem nicht mehr wegzudenkenden Werkzeug geworden ist, dessen Weiterentwicklung die wichtige Zukunftsaufgabe des Instituts für den Wissenschaftlichen Film ist.

**Besuche von Ausländern im  
Institut für den Wissenschaftlichen Film**

In letzter Zeit besuchten folgende ausländische Persönlichkeiten das Institut für den Wissenschaftlichen Film:

Eugenio HINTZ, Chief Photographer des Instituto de Cinematografia de la Universidad, Montevideo/Uruguay; General C. F. J. SPEDDING, Scientific Attaché, Britische Botschaft, Bonn; Dr. I. FRIEDMANN, Hebrew University of Jerusalem, Dept. of Botany, Jerusalem/Israel; Mr. Sozo OKADA, Tokyo Cinema Co. Inc., Tokyo/Japan; Dr. Peter FUCHS, Wien/Österreich; Dr. E. F. BORNEMISSZA, Commonwealth Scient. a. Ind. Res. Org., Div. of Entomology, Canberra / Australien; Direktor J. W. VARROSSIEAU, Direktor P. M. E. B. M. JANSSEN, Universitaire Film / Stichting Film en Wetenschap, Utrecht/Niederlande und vier niederländische Staatsarchitekten; Prof. Dr. Roman VISHNIAC, Living Biology Film Series, New York/USA.

Herausgegeben vom Institut für den Wissenschaftlichen Film  
Direktor: Dr.-Ing. G. Wolf  
Göttingen, Nonnenstieg 72  
Postverlagsort Göttingen

Ein Entgelt für diese Mitteilungen wird nicht erhoben, da es sich um wissenschaftliche Nachrichten an Hochschullehrer, Assistenten und andere speziell interessierte Wissenschaftler handelt.